



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Das Berliner Schulwesen

Nydahl, Jens

Berlin, 1928

b) Die Handels- und Höheren Handelsschulen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-30981

Damit war die Zeit gekommen für die Frage nach der besten Methode des Berufsschulunterrichts. Solange im wesentlichen der nebenamtliche Lehrer aus der Volksschule mit seiner pädagogischen Vorbildung und Unterrichtsgewandtheit auf dem Katheder der Berufsschule stand, konnte die Frage nach der besten Methode, wenn auch nicht als gelöst, aber doch als nicht brennend betrachtet werden. Je größer aber die Zahl von Lehrern lediglich hochschulmäßiger Ausbildung wird, die sich erst an der Berufsschule selbst die ersten unterrichtlichen Erfahrungen sammeln, desto mehr macht sich der Unterschied zwischen einwandfreier sachlicher Vorbildung und pädagogischem Können bemerkbar.

Die Verwaltung tat das ihrige, indem sie den Anwärter zu einer längeren Gasthörerschaft in geeigneten Schulen verpflichtete und sich mit der Lehrerschaft zu einem Kuratorium pädagogischer Arbeitsgemeinschaften zusammenschloß.

Schon immer hat der Berufsschulunterricht sich auf die geschäftliche Erfahrung der Schüler gestützt und die dort gewonnenen Vorstellungen gesammelt, berichtet und vertieft.

Daraus leitet der geschickte Lehrer in der zwanglosen Form des Lehrgespräches auf das Schülerreferat über und beschreitet da und dort mit Glück den Weg der Arbeitsschule, obwohl häuslicher Fleiß nur als freiwillige Leistung und Äußerung des Anteils an der Schularbeit, nicht aber als Pflicht, erwartet werden kann. Bei keiner Schulgattung ist die Erteilung des Unterrichts schwieriger als in den Berufsschulen. Der Fluß des Wirtschaftslebens bringt ständig neue Erscheinungen und läßt, was vertraut und üblich war, schnell veralten. Die Schule muß aber stets auf der Höhe der Zeit bleiben und die Lehrerschaft dauernd in Fühlung mit wirtschaftlichen Strömungen und Erscheinungen.

Die Handels- und Höheren Handelsschulen.

Die rechtliche Grundlage.

Die rechtliche Grundlage für die Errichtung von öffentlichen Handels- und Höheren Handelsschulen bildet der Erlaß des Ministers für Handel und Gewerbe vom 8. April 1916. Nach den dem Erlaß beigefügten „Bestimmungen über Einrichtung und Lehrpläne der öffentlichen Handels- und Höheren Handelsschulen“ bedarf die Errichtung solcher Anstalten entsprechend dem Erlaß vom 18. April 1910 der staatlichen Genehmigung.

In die Handelsschulen dürfen nur solche Knaben und Mädchen aufgenommen werden, die das Ziel der obersten Klasse der Volksschule erreicht oder eine andere gleichwertige Schule mit Erfolg besucht haben. Andernfalls ist die Aufnahme von dem Bestehen einer Aufnahmeprüfung abhängig.

Für die Höheren Handelsschulen gelten folgende Aufnahmebedingungen:

1. das Reifezeugnis für Obersekunda, oder
2. die Reife für die 3. Klasse der Studienanstalt, oder
3. das Schlußzeugnis des Lyzeums, oder
4. das Schlußzeugnis einer anerkannten Mittelschule mit dem Prädikat „Gut“ im Deutschen und in einer Fremdsprache, oder
5. der Nachweis einer gleichwertigen Ausbildung.

Das Abschlußzeugnis beider Anstalten befreit vom Besuch der Berufsschule. Die Absolventinnen der Höheren Handelsschule mit dem Zeugnis für Obersekunda und der Gesamtnote „gut“ im Abschlußzeugnis der Höheren Handelsschule sind zum Studium an der Handelshochschule und an den Wirtschaftsfakultäten der Universitäten in Köln und Frankfurt a. M. berechtigt, wenn sie mindestens drei Jahre kaufmännisch tätig gewesen sind und vor Beginn des Studiums oder spätestens vier Semester vor Ablegung der Diplomprüfung eine Ersatz-Reifeprüfung bestanden haben.

Äußerer Aufbau.

Während die Kaufmännische Berufsschule neben der praktischen Lehre hergeht, um diese durch den Unterricht zu ergänzen, suchen die kaufmännischen Fachschulen durch Unterricht und Erziehung vor dem Eintritt in den Beruf dem Handel und der Wirtschaft gute Kräfte zuzuführen. Die ausgesprochene wirtschaftliche Einstellung der Gegenwart und die immer weiter fortschreitende Rationalisierung der Wirtschaft fordern dringend auch von den Hilfskräften nicht nur eine gute Ausbildung nach der bürotechnischen Seite, sondern auch eine planmäßige Schulung des wirtschaftlichen Denkens, ein klares Erkennen und ein tieferes Verstehen der wirtschaftlichen Zusammenhänge. Daß Handelsschulen und Höhere Handelsschulen diese Aufgaben erfüllen, geht aus der dauernd sich steigernden Besuchsziffer und aus der immer größer werdenden Nachfrage der Wirtschaft nach derartig vorgebildeten Hilfskräften hervor.

Zur Befriedigung dieser Nachfrage ging Hand in Hand mit der Eröffnung der Berufsschule für Mädchen im Jahre 1913 die Errichtung von Handels- und Höheren Handelsschulen. Die Stadt übernahm in demselben Jahre die bisher von einem Verein unterhaltene Handelsschule und Selekt in der Alten Jakobstraße und baute sie gemäß den ministeriellen Bestimmungen zu einer öffentlichen Handels- und Höheren Handelsschule aus. 1920 hatte Alt-Berlin bereits vier Handelsschulen, außerdem bestanden in Charlottenburg, Schöneberg, Steglitz, Weißensee, Neukölln und Zehlendorf je eine Handelsschule für Mädchen und in Charlottenburg eine besondere Handelsfachschule für Jünglinge. Hierzu kam durch den Vertrag mit der Viktoria-Fachschule am 1. April 1921 eine Handelsschule für Mädchen. Am 1. April 1923 wurde in Spandau eine neue Handelsschule ein-

gerichtet, dagegen ging die Handelsschule in Zehlendorf gegen Ende der Berichtszeit in der Steglitzer Handelsschule auf.

Von Höheren Handelsschulen bestand 1920 nur die Schule in der Brandenburgstraße (früher Alte Jakobstraße) mit drei Klassen für Mädchen. Durch Übernahme der Viktoria-Fachschule kam 1921 die dort bestehende Höhere Handelsschule hinzu. 1923 wurden in der Ravenéstraße und in den Außenbezirken Neukölln, Charlottenburg und Steglitz Zweiganstalten der Höheren Handelsschule errichtet, die jetzt selbständige Anstalten geworden sind.

Gegenwärtig ergibt sich folgendes Bild der Verteilung dieser Fachschulen über Berlin:

1. Handelsschulen.

A. Jünglinge.

Handelsfachschule für Jünglinge, Charlottenburg, Wallstr. 75.

B. Mädchen.

- a) Handelsschule, S 42, Brandenburgstr. 37,
- b) „ „ N 58, Gethsemanestr. 4,
- c) „ „ N 39, Ravenéstr. 12,
- d) „ „ NW 87, Turmstr. 75,
- e) Viktoria-Fachschule, W 57, Kurfürstenstr. 160,
- f) Hedwig-Heyl-Schule, Charlottenburg, Bismarckstr. 21/22,
- g) Handelsschule Spandau, Hohenzollernring,
- h) „ „ Steglitz, Schloßstr. 43,
- i) „ „ Schöneberg, Mühlenstr. 15,
- k) „ „ Neukölln, Weserstr. 12,
- l) „ „ Weißensee, Woelckpromenade 38.

2. Höhere Handelsschulen.

- | | |
|---|--|
| a) Höhere Handelsschule, Brandenburgstraße, | } Anschrift wie bei den
} Handelsschulen. |
| b) „ „ „ Ravenéstraße, | |
| c) Viktoria-Fachschule, | |
| d) Höhere Handelsschule Charlottenburg, | |
| e) „ „ „ Steglitz, | |
| f) „ „ „ Neukölln. | |

Zur Verhütung allzu weiter Schulwege werden in den Außenbezirken in allen Handelsschulen für Mädchen sowie in den Höheren Handelsschulen auch Jünglinge aufgenommen.

Sämtliche Handels- und Höheren Handelsschulen sind zur Zeit mit kaufmännischen, zum Teil sogar noch mit gewerblichen Berufsschulen, verbunden. Der Leiter der Berufsschule ist gleichzeitig Direktor der kaufmännischen Fachschule. Eine Trennung der kaufmännischen von den gewerblichen Schulen ist als notwendig erkannt

Innerer Aufbau der Handelsschulen

und ihre Durchführung bereits in Angriff genommen worden. Vom 1. April 1928 ab sind die Handels- und Höhere Handelsschule in der Brandenburgstraße und die Handelsschule in der Gethsemanestraße als erste Anstalten rein kaufmännische Fachschulen.

Neben der Stadt unterhält die Industrie- und Handelskammer Berlin zur Zeit

- 1 Handelsschule für Jünglinge,
- 3 Handelsschulen für Mädchen,
- 1 Höhere Handelsschule für Jünglinge (zweijährig),
- 2 Höhere Handelsschulen für Mädchen (einjährig).

a) Handelsschule :

Jahr	Mädchen	Klassen			Schüler(innen)		
		Jüngl.	gemischt	zus.	Mädchen	Jüngl.	zus.
1920	72	3	10	85	2207	216	2423
1923	111	5	18	134	3200	340	3540
1927	75	7	24	106	2569	344	2913

b) Höhere Handelsschule :

1920	9	—	—	9	239	—	239
1923	20	—	6	26	735	30	765
1927	18	—	7	25	659	27	686

Diese Zahlen sind das Spiegelbild der Wirtschaft der Nachkriegszeit. Infolge der Inflation schnellte die Zahl der Schülerinnen und Schüler empor, um dann nach dem Eintritt normaler Verhältnisse den wirklichen wirtschaftlichen Anforderungen entsprechend zu sinken. Die Zahlen des letzten Jahres geben ein genaues Bild der gegenwärtigen wirklichen Verhältnisse.

Es darf wohl mit Recht angenommen werden, daß die immer größere Verwendung von Maschinen in kaufmännischen und amtlichen Büros in Zukunft auch die männliche Jugend mehr als bisher zum Besuch der kaufmännischen Fachschule veranlassen wird, besonders dann, wenn ihnen diese Schule weitere Berechtigungen verleihen würde.

Innerer Aufbau.

Mit der Eingemeindung der Vororte war es erforderlich geworden, die Lehrpläne aller kaufmännischen Fachschulen Groß-Berlins einheitlich zu gestalten. Außerdem waren die bisherigen Pläne zum Teil veraltet und entsprachen nicht mehr den modernen Forschungsergebnissen der Betriebswirtschaft und den neuzeitlichen Forderungen der Handelsschulpädagogik. Es wurden daher im Anschluß an den Rahmenlehrplan für die kaufmännischen Berufsschulen vom 13. Mai 1924 von der Berliner Handelslehrerschaft in

Innerer Aufbau der Handelsschulen

besonderen Kommissionen Lehrpläne für die Handels- und Höheren Handelsschulen erarbeitet und durch Verfügung des Provinzialschulkollegiums vom 24. September 1925 zur Einführung in Berlin genehmigt.

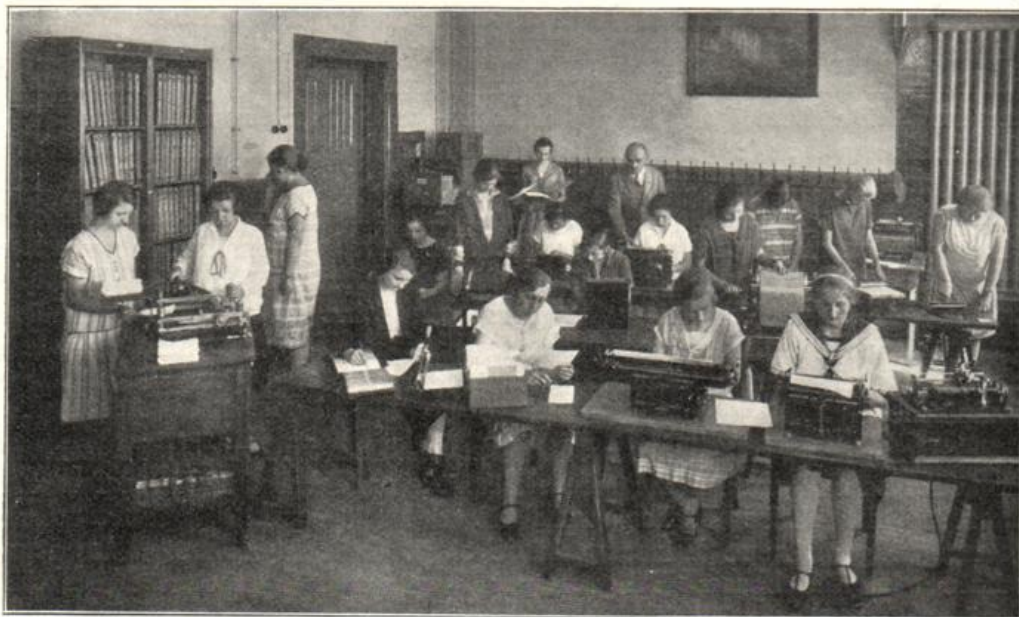
Die rasche Entwicklung auf allen wirtschaftlichen Gebieten machte den Ausbau des 1½jährigen Lehrganges der Handelsschule zu einem 2jährigen und damit eine nochmalige Umgestaltung des Lehrplans notwendig. Seit dem 1. April 1927 ist die Handelsschule zweijährig, während die Höhere Handelsschule unverändert einjährig geblieben ist.

Die neuen Pläne sind Rahmenpläne und enthalten allgemeine Richtlinien. Die einzelnen Schulen haben diese allgemeinen Pläne zu individuellen Anstaltsplänen ausgebaut. Mehr als in den bisherigen wird in den neuen Plänen neben einer gründlichen Ausbildung in den technischen Fertigkeiten (kaufmännische Verkehrsschrift, Kurzschrift, Maschineschreiben) besonderer Wert auf die allgemeine wirtschaftliche Ausbildung der Schüler(-innen) gelegt, die sie für den Eintritt in den kaufmännischen Beruf, aber auch für andere Bürostellungen befähigt.

Nachfolgende Stundentafel zeigt die Verteilung der Unterrichtsfächer.

Stundentafel:

	1. Handelsschule								2. Höhere Handelsschule	
	a) Mädchenklassen				b) Jünglingsklassen				1.	2.
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.		
	Halbjahr				Halbjahr				Halbjahr	
Handelskunde	4	3	3	3	4	4	5	4	4	5
Rechnen	4	3	2	2	4	3	3	2	4	4
Buchhaltung	1	3	4	2	1	4	3	3	3	4
Maschinenrechnen	—	2	—	—	—	2	—	—	—	—
Kontorübungen	—	—	2	4	—	—	2	4	—	—
Deutsch	3	3	3	3	5	4	4	3	2	2
Englisch (Französisch Spanisch)	4	4	4	4	5	5	5	5	8	8
									1. u. 2. Fremdspr.	
Wirtschaftskunde	2	2	2	—	2	2	2	2	2	2
Staatsbürgerkunde	—	—	2	2	—	—	3	3	1	1
Kurzschrift	3	2	1	2	3	2	1	2	2	2
Maschineschreiben	4	4	4	4	4	2	2	2	4	2
Schreiben	2	1	1	—	2	2	—	—	—	—
Hauswirtsch. Lehre	3	3	2	4	—	—	—	—	—	—
	30	30	30	30	30	30	30	30	30	30
Leibesübungen	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
	32	32	32	32	32	32	32	32	32	32



Eine Handelsklasse bei Übungen an modernen Büromaschinen.
(Vervielfältigen an 4 verschiedenen Apparaten, Übungen mit der Kartei, Registrierübungen, der Diktierapparat, Maschinenrechnen.)

Wahlfreie Fächer.

1. In der Handelsschule: Gesang und Schreiben.
2. In der Höheren Handelsschule: Schreiben, Englische Kurzschrift.
3. Fremdsprache, Kontorübungen.

In gemischten Klassen ist die Stundenverteilung für Mädchenklassen zugrunde zu legen. Für die Jünglinge treten an Stelle des hauswirtschaftlichen Unterrichts Stunden in Leibesübungen und Deutsch oder Warenkunde.

Kernfach des gesamten Unterrichts ist die Handelskunde, die mit dem kaufmännischen Schriftverkehr verbunden ist. Sie führt die Schüler(-innen) in das Wesen der Arbeitsgemeinschaft „Unternehmung“ und in ihren Betrieb ein und soll ihnen die Bedeutung beruflicher Teilarbeit in steter Beziehung zu dem Gesamtarbeitsvorgang in der einzelnen Unternehmung und in der Volkswirtschaft zum Verständnis bringen und sie zur zweckmäßigen und pflichtbewußten Arbeit erziehen. Außerdem gibt sie die sachlichen Grundlagen und den Übungsstoff für die betriebstechnischen Fächer und die Fremdsprachen.

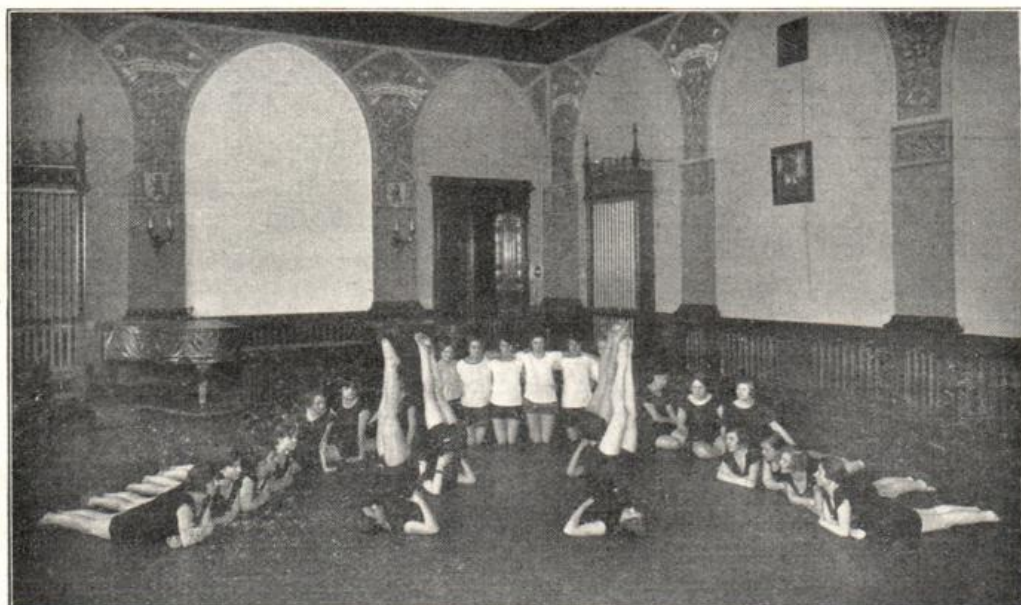
Das kaufmännische Rechnen ist nicht nur mündliches und schriftliches Rechnen in den bisher üblichen Formen, sondern die Arbeiten werden auch mit Hilfe von Rechentabellen, Rechenschiebern und modernen Rechenmaschinen ausgeführt.

In der Buchhaltung kommen neuzeitliche Formen besonders zur Anwendung: Karteibuchhaltung und manuelle und maschinelle Durchschreibebuchführung.

Mit den praktischen Arbeiten eines modernen Büros werden die Schüler(-innen) in den besonderen Kontorübungen vertraut gemacht. Die Übungen erstrecken sich auf die vollständig kontormäßige Erledigung von Verkehrs- und Betriebsvorgängen einer Unternehmung unter Benutzung der Apparate und der Maschinen eines rationalisierten Kontorbetriebes. Für diesen Zweck hat die Stadt den Schulen größere Mittel zur Anschaffung neuzeitlicher Büroeinrichtungen zur Verfügung gestellt. Zur Zeit werden in den Handels- und Höheren Handelsschulen über 600 Schreibmaschinen, 160 Rechenmaschinen, 65 Vervielfältigungsapparate und eine große Anzahl anderer neuzeitlicher Büromaschinen sowie zahlreiche Karteien, Registraturen und Durchschreibeapparaturen verwendet, die eine gründliche bürotechnische Ausbildung ermöglichen.

Der Lehrplan der Höheren Handelsschule stimmt in den Kernfächern im allgemeinen mit dem Plan der Handelsschule überein, da diese Fächer für die Schüler(-innen) beider Schulgattungen ganz neue Wissensgebiete sind. In der Höheren Handelsschule wird die bessere Allgemeinbildung und die größere Reife der Schüler(-innen) berücksichtigt. Besonderer Wert wird auf das Erkennen von Problemen und auf weitgehende Selbsttätigkeit gelegt. Der fremdsprachliche Unterricht baut auf die Vorkenntnisse der Schüler(-innen) auf. Er soll sie in das Wirtschafts- und Kulturleben der fremden Völker einführen, sie mit der fremdsprachigen kaufmännischen Korrespondenz vertraut machen und sie damit auf den Beruf der Auslandskorrespondenten(-innen) vorbereiten.

Die nur einjährige Dauer des Lehrganges zwingt die Schüler(-innen) zum Besuch wahlfreier Kurse, besonders der bürotechnischen (Maschineschreiben, Maschinerechnen, Kontorübungen), damit sie auf



Rhythmische Gymnastik an einer Handelsschule.

diesem Gebiete in ihrer Ausbildung nicht hinter der der Handelsschüler(-innen) zurückstehen.

Da den Schülern(-innen) der Handels- und Höheren Handelsschule im Gegensatz zu den Berufsschülern(-innen) die Anschauung aus der Praxis fehlt, ist der Unterricht besonders lebenswahr zu gestalten. Soweit es die Fächer gestatten, wird der Unterricht in arbeitsschulgemäßer Weise erteilt, unterstützt durch die Verwendung von Lichtbild- und Radioapparaten und durch Besuche von kaufmännischen Betrieben, Ausstellungen und durch Studienfahrten nach Leipzig, Hamburg, Stettin, Staßfurt usw.

Auch die körperliche Ausbildung kommt in den Handels- und Höheren Handelsschulen nicht zu kurz. Turnen ist Pflichtfach mit



Die Ruderriege legt an.

zwei Stunden in der Woche. Entsprechend der höheren Wertschätzung, deren sich Turnen, Spiel und Sport im allgemeinen erfreuen, wurden in fast allen Schulen die nebenamtlichen Turnlehrkräfte, die den Unterricht früher erteilten, durch hauptamtliche, ordentliche Turnlehrer und Turnlehrerinnen ersetzt, die es sich angelegen sein ließen, diesen Unterrichtszweig mit modernem Geist zu erfüllen. Gewaltigen Impuls erhielt das Turnen durch die alljährlich im September veranstalteten Sportfeste der Berliner Berufs- und Fachschulen, auf denen die einzelnen Schulen mit Begeisterung um den Siegespreis kämpften. In den letzten Jahren wurde diesem Eifer weiter dadurch Rechnung getragen, daß auch im Winter ein Hallen-, Turn- und Sportfest in der Turnhalle Prinzenstraße stattfand.

Soweit die Lage der Schulen es gestattete, wurden die Hallenbäder bzw. Fluß- und Seebäder Berlins benutzt, um an Stelle des Turnens zu schwimmen. Regelrechte Schwimmkurse wurden nach Bedarf und Möglichkeit eingerichtet, besonders an den Schulen, die sich im Laufe der Berichtszeit einer Ruderriege angliedern konnten. Vorgegangen in der Einrichtung und Ausgestaltung des Schüler-

ruderns an den Handels- und Höheren Handelsschulen ist die Schule in der Brandenburgstraße. Ihrem Beispiel folgten nacheinander die Ravenéstraße, Neukölln und Charlottenburg.

Selbst der Schneeschuh sport hat Eingang in unsere Schulen gefunden. So hat die Schule in der Ravenéstraße seit Herbst 1926 dank der Unterstützung seitens des Bezirksamtes Wedding eine Skigruppe mit zunächst 20 Paar Schneeschuhen, die im Winter 1926 bereits eine Skifahrt in den Harz und im Winter 1927 eine solche in das Riesengebirge unternommen hat.

Ausblick.

Die Kriegszeit und besonders die Nachkriegszeit haben gezeigt, mit welcher Verständnislosigkeit selbst die Gebildeten oft den einfachsten wirtschaftlichen Vorgängen gegenüberstanden. Diese Unkenntnis in wirtschaftlichen Dingen ist verursacht worden durch die einseitige Bewertung der Allgemeinbildung und durch die Geringschätzung wirtschaftlicher Bildung. Erst die letzten Jahre haben hierin eine Wandlung gebracht. In immer weitere Kreise dringt die Erkenntnis von der hohen Bedeutung wirtschaftswissenschaftlicher Bildung. Zur Vermittlung dieses Bildungsgutes sind Schulen notwendig, die sich auf dem Grundsatz der Berufsbildung, nicht dem der Allgemeinbildung aufbauen.
